

# Bonzen, Sonn und „Berghof“

## Wirtschaftsminister zerstört Bannwald - Erhards „Leichenhaus“ am Tegernsee

Am Rande der bayerischen Berge, nach Süden vom heroischen Profil der Alpen begrenzt, im Norden in die Ebene hinausgehend, liegt malerisch jener See, den der Volksmund in den großen Tagen des Dritten Reiches den „Lago di Bonzo“ getauft hat: der Tegernsee. Freilich sind die Bonzen des Hitlerreiches verschwunden, und der österreichisch-amerikanische Journalist Hans Habe erregte unlängst größte Erbitterung unter allen Seenwohnern, als er in seiner „Münchener Illu-

strierten“ den Namen des Lago di Bonzo wieder aufleben ließ.

Wir haben uns demokratisiert, und der Münchner Bürger kann ebenso wie der Sommerfrischler schon für DM 450 ab München eine erholende Rundfahrt um den Tegernsee machen. Mit Kaffeepause, versteht sich. Und er kann mit Genugtuung feststellen, daß in Rottach-Egern keine Nazibonzen mehr bechern, sondern daß die repräsentativsten Vertreter des rheinisch-westfälischen Großkapitals hier

die Preise mit distingierter Zurückhaltung in die Höhe treiben. Er könnte bejubelt nach Hause fahren in dem Bewußtsein, daß die schönstegelegenen Besitzungen für Angehörige der Besatzungsmacht beschlagnahmt sind, während sich die Neureichen der Bundesrepublik bemühen, aus Wiessee, Tegernsee u. Rottach einen Zwitter von Düsseldorf und St. Moritz zu machen. Mit einigem Ersäuen sieht der Münchner (in die DM 450 eingeschlossen) seine westdeutschen Bundesbrüder beim Fünftersee mit Lieferwagen Gesichtern zu der Melodie des „Backe-Backe-Kuchen“ über das Parkett schlittern. So menschlich, alzu menschlich hatte er sich die Rüstungsindustrie gar nicht vorgestellt.

Auf der Heimfahrt allerdings fällt der Blick der in gläserne Feisommibusse Gepackten allerdings auf die sanftgeschwungenen Hügel des nördlichen Seeeufers, wo oberhalb des Seedorfes Gm und einmal ein schöner und hier so

seiterer Mischwald den Horizont begrenzte. In diesem grünen Band klafft heute eine breite Lücke, und der kahlgeschlagene Berg liegt wie ein verwundeter Riese zwischen den roten Ziegeldächern der Landhäuser und dem graublauen Himmel.

Die Abscheulichkeit des Anblicks wird noch grossak unterstrichen durch einen weithin sichtbaren Rasensprenger, der

(Fortsetzung siehe Seite 3)



In Bonn wird lebhaft in Abrede gestellt, daß geplant sei, im Zuge der bevorstehenden Ordens- und Titelverleihung dem Bundeswirtschaftsminister den Ehrennamen „Erhard vom Finsterwald“ zu geben.

(Diese Meldung ist falsch, gemäß dem Gesetzentwurf gegen Feinde der Demokratie)



Der Bauplatz Erhards im zerstörten Bannwald